

Die Hainbuche



Die Hainbuche (*Carpinus betulus*) ist die Charakterart der Eichen-Hainbuchen-Wälder. Trotz des irreführenden Namens gehört die Hainbuche nicht zu den Buchen, sondern zu den Birkengewächsen. Sie ist ein sommergrüner Laubbaum, der bis zu 25 Meter hoch werden kann und einen Stammdurchmesser von bis zu einem Meter erreicht. Das Höchstalter beträgt etwa 150 Jahre. Wegen des hellen Holzes wird sie auch Weißbuche genannt.

Systematik

Klasse: Zweikeimblättrige Bedecktsamer (*Dicotyledoneae*)

Unterklasse: Rosenähnliche (*Rosidae*)

Ordnung: Buchenartige (*Fagales*)

Familie: Birkengewächse (*Betulaceae*)

Beschreibung und Verbreitung

Freistehende Bäume bilden mächtige, breit-ovale, dichte Kronen. Die doppelt gesägten, faltigen Blätter sind länglich-eiförmig mit 10 bis 15 Paaren von Seitenerven, die an der Blattunterseite stark hervortreten. Die Blätter sind wechselständig angeordnet und am Ende zugespitzt. Die Unterseite der Blätter ist anfangs behaart, später jedoch kahl. Die Herbstfärbung ist leuchtend gelb, die Blätter verbleiben teilweise über den Winter auch in braunem Zustand bis zum Frühjahr an den Zweigen. Das Laub zersetzt sich sehr leicht und fördert die Humusbildung. Die Wurzeln sind weit verzweigt, erschließen und festigen so den Boden.

Hainbuchen sind einhäusig getrenntgeschlechtig (monözisch), d. h. männliche und weibliche Blüten befinden sich getrennt voneinander auf einem Baum. Auffallend sind die männlichen Kätzchen, während die weiblichen Blüten lockere Blütenstände bilden. Die Blütezeit ist im Mai, die Pollen verursachen allergische Erkrankungen.



Hainbuchenholz(furnier)

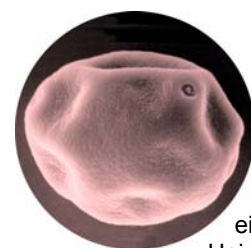
Die Rinde ist grau, dünn und glatt. Bei alten Bäumen kann sie in Längsrichtung aufreißen. Das Holz der Hainbuche ist weiß bis gräulich-weiß, deshalb auch der Name Weißbuche. Farbunterschiede zwischen Splint- und Kernholz sind nicht erkennbar. Durch den gleichmäßigen Aufbau des Holzes sind Jahresringe nur schwer erkennbar. Das Holz der Hainbuche gehört zu den härtesten und schwersten Europas.



Hainbuchenblatt



Hainbuchenblüten



Pollenkorn einer Hainbuche

Die Hainbuche ist in der gemäßigten nördlichen Hemisphäre von Nordamerika über Europa bis nach Ostasien beheimatet (subozeanisches Klima). Am besten wächst sie auf frischen bis wechselfeuchten Böden mit mittlerem bis hohem Nährstoffangebot. Bei uns wächst sie meist auf Braunerde und Pseudogley. In Mitteleuropa findet man sie bis in 1000 Metern Seehöhe.



Hainbuchenfrüchte

Samenverbreitung und Ökologie

Die Frucht der Hainbuche ist eine kleine Nuss, die in der Achsel von Tragblättern steht. Zur Fruchtreife im Herbst vertrocknen die Tragblätter und dienen nunmehr als Flügel. Vom Wind aus den Fruchtständen gerissen, können die Früchte so hunderte Meter weit vertragen werden und dienen vielen Vögeln und Kleinsäugetern als Nahrung.

Nutzung

Wird die Hainbuche geschnitten, so treibt sie schnell wieder aus (Stockausschlag). Früher wurde sie regelmäßig geschneitelt, um Futter für das Vieh zu bekommen. Aus diesem Grund ist sie auch unempfindlich gegenüber Wildverbiss. Felder und Viehweiden wurden oftmals mit dicht gepflanzten Hainbuchen abgegrenzt (Hagebuche). Hainbuchen werden nach wie vor gerne als Hecken gepflanzt, da sie schnell wieder austreiben bzw. auch im Winter durch die getrockneten Blätter an den Ästen einen guten Sichtschutz bieten.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Hainbuche ist heute eher gering. Das Holz wird wegen seiner Dichte und Härte zur Herstellung bestimmter Werkzeuge, etwa für Werkzeugstiele und Hackstöcke verwendet. Im Klavierbau verwendet man das Holz für die Hämmer. Die Hainbuche liefert ein hervorragendes Brennholz, welches sich von Hand jedoch nur außerordentlich schwer spalten lässt.

